

Protest der jungen Leute hat Erfolg: Kein Schulgeld im Emsland

von Thomas Pertz



Lingen. Die Schülerinnen Barbara Moik und Franziska Lücken strahlten am Montag beim Pressegespräch in der Fachschule St. Franziskus in Lingen um die Wette. Das hatte einen guten Grund, der sich am besten in einer Zahl ausdrücken lässt: 740 Euro.

Diese Summe umfasst das jährliche Schulgeld an der Fachschule in Trägerschaft des Bistums für angehende Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten sowie Erzieherinnen und Erzieher. Dies fällt nun im Emsland komplett weg - auch für die Oberstufen in Lingen und an der Marienhausschule in Meppen. Genau dafür hatten sich die jungen Leute seit dem Sommer letzten Jahres vehement eingesetzt, unter anderem mit viel Öffentlichkeitsarbeit, E-Mails an Landtagsabgeordnete, Ministeriumsbesuche in Berlin.

Schulgeld: Bis zum Schuljahr 2019/2020 war es in Niedersachsen so, dass für rund 2.000 Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Klasse 1 der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und der Fachschule Sozialpädagogik in freier Trägerschaft Schulgeld bezahlt werden musste, 740 Euro im Jahr, 74 Euro monatlich auf zehn Monate gerechnet.

Vor dem Hintergrund der Bemühungen um eine Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes beschloss die Landesregierung, ab dem Schuljahr 2019/2020 für die jeweils ersten Ausbildungsgänge in der sozialpädagogischen Assistenz (erstes und zweites Ausbildungsjahr) bzw. im Erziehungsberuf (drittes und viertes Jahr) das Schulgeld abzuschaffen und ab 2020/21 auch für die zweiten Ausbildungsjahre. Leer ausgegangen bzw. weiter in der Schulgeldzahlungspflicht wären nach dieser Rechnung alle diejenigen jungen Leute, die bereits ihre Ausbildung angefangen hatten und bereits im zweiten, dritten oder vierten Jahr ihrer Ausbildung stehen.

Zweiklassengesellschaft drohte

An der Fachschule St. Franziskus hätte es dann eine Art Zweiklassengesellschaft in der Schülerschaft gegeben: Die, die während der ganzen Ausbildungszeit Schulgeld zahlen, und andere, die komplett befreit sind. Das Gleiche hätte auch für die Marienhaus-Schule in Meppen gegolten, die sich ebenfalls in Trägerschaft des Bistums befindet. "Das war zu offensichtlich ungerecht und total unfair", beschrieben die Lingenerin Moik und die Wietmarscherin Lüken die Situation vor gut sechs Monaten.

Die "emsländische Lösung": Der Protest der jungen Leute hatte Erfolg, wie die Runde der Gesprächspartner am Montag in der Fachschule zeigte. Daran nahmen Schulleiter Ludger Mehring, Winfried Verburg, Direktor der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, die beiden Landtagsabgeordneten Bernd-Carsten Hiebing (Haren) und Christian Fühner (Lingen) und Landrat Marc-André Burgdorf teil. Der Bistumsvertreter, die beiden Landtags- und Kreistagsabgeordneten und der Landrat skizzierten die "emsländische Lösung": Der Kreis und das Bistum stellten eine Mischfinanzierung auf die Beine, die eine Befreiung vom Schulgeld auch für diejenigen ermöglicht, die von der Landesregelung ausgeschlossen waren.

Auf Nachfrage der Redaktion konkretisierte Verburg die Vereinbarung: Die Schulstiftung verzichtet in diesem Schuljahr auf rund 222.180 Euro Schulgeld. Das könne die Stiftung nur, weil der Sachkostenzuschuss des Landkreises davon gut 90.000 Euro auffange, erläuterte Verburg. Dadurch müsse die Stiftung „nur“ knapp 132.000 Euro aufbringen. "Auch das ist noch viel Geld, was der Stiftung aber die Ausbildung der künftigen Erzieherinnen und Erzieher wert ist", sagte der Bistumsvertreter.

Hiebing und Fühner hoben hervor, dass die getroffene Lösung in Niedersachsen einzigartig sei, da sich die Landkreise anderswo nicht an dieser Form der Mischfinanzierung beteiligen würden. So werde im Landkreis Osnabrück weiter das Schulgeld für die Oberstufen in den Ausbildungsgängen bezahlt, nur die Neueinsteiger seien aufgrund der Landesregelung befreit.

Attraktivität des Berufes

"Es geht um die Attraktivität des Berufes, da passt das Schulgeld nicht hinein", betonte Hiebing. Fühner versprach, im Hannover weiter am Ball zu bleiben, was das Thema Attraktivität des Erzieherberufes angeht. Landrat Burgdorf sprach von einer "Ausfallbürgschaft", die der Kreis hier für das Land übernehme. Pünktuell sei dies möglich, aber nicht strukturell. Für Schulleiter Mehring war noch ein anderer Punkt wichtig: "Unsere Studierenden nehmen wahr, dass es sich in einem demokratischen Staat lohnt, sich für etwas einzusetzen, am Ball zu bleiben."

Kommentar: Der Landkreis bewegt sich schneller

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.